

Deutsch – Französische Beziehungen

vor und nach dem 1. Weltkrieg

Wenn man heute von den Nationen Deutschland und Frankreich spricht, fallen meistens Begriffe wie Urlaubsort oder Nationalmannschaft, eben Begriffe, die die Länder heutzutage miteinander verbinden. Beide Staaten sind befreundet und kooperieren miteinander.

Vor genau 100 Jahren war dies nicht einmal im Entferntesten der Fall. Deutschland und Frankreich waren Erzrivalen und Erbfeinde.

Nach einem Krieg 1870/1871, in welchem Preußen und die süddeutschen Staaten unter der Führung Bismarcks gegen die Franzosen kämpften, gehörten die ursprünglich französischen Gebiete Elsass/Lothringen zu Deutschland, dem Sieger dieses Krieges. Schon damals ging es um Konkurrenz und den Ansporn, eine Großmacht zu werden. Dieser Terrainverlust ist nur einer der Anstöße zum 1. Weltkrieg. Die Größe des Landes, sowie das Militär waren das A und O zu dieser Zeit.

Frankreich wurde von dem deutschen Nationalstolz und ganz konkret durch Einmärsche über neutrale Staaten wie Luxemburg oder Belgien nach Frankreich provoziert und im eigenen Land überfallen. Nach umfangreichem Wettrüsten der beiden Großmächte und durch die Erinnerung an die Verluste von 1870/71, kam es nun zum abscheulichen und in meinen Augen unnötigen Krieg zwischen den Nachbarn.

Auf die hinterhältigste Art bekämpften sich die zwei Heere, mit Hilfe von unterirdischen Gängen, Granaten und Giftgas, bis auf den letzten Mann. Erbarmen gab es nur einmal an Weihnachten, solange, bis die betreffenden Soldaten, die das Graben und Kämpfen für zwei Tage eingestellt hatten aufflogen und an andere Frontabschnitte versetzt wurden.

Nach dem Ende des Krieges war jedoch nicht das Ende des Hasses erreicht. Der Deutsche war nun Staatsfeind Nummer 1 bei den Franzosen und genauso umgekehrt. Einige wirklich seltene Ausnahmen sehen dies heute noch so, auch wenn sie keinerlei persönlichen Bezug zum Krieg haben.

Hunderttausende Kriegsoffer erforderte diese Schlacht. Bei Deutschen wie bei Franzosen.

Und die Schlachten des zweiten Weltkriegs, dessen deutsche Opfer zum Teil in Niederbronn-les-Bains im Elsass bestattet sind und deren Schicksal wir in Ausschnitten kennenlernten, vertieften für viele diese Gräben.

Nach dem zweiten Weltkrieg erfolgte eine erste Annäherung, auch „Elysee-Vertrag“ (1963) genannt, zwischen Charles de Gaulle und Konrad Adenauer.

1984, viele Jahre später, gedenken auch Präsident F.Mitterand und Bundeskanzler H. Kohl der Opfer des 1. Weltkrieges, lassen den Schrecken des Krieges innerlich noch einmal Revue passieren. Sie geben sich vor dem Beinhaus von Douaumont die Hand, um die beidseitige Freundschaft unter den einst verfeindeten Nationen demonstrativ zu besiegeln.

Dies bedeutet Erleichterung für die Bürger der Nachbarländer, sowie das Ende einer langen Kriegsära.

Bis heute hat dieser bedeutende Friedensgruß gehalten. Frankreich und Deutschland kooperieren und sind befreundet. So haben wir viele Jahre später die Möglichkeit, diese Schauplätze des Krieges, des Todes und des Hasses in Verdun zu besuchen und anzusehen. Das sollte helfen oder wenigstens dazu anregen zu begreifen, was es heißt, ein Soldat im Weltkrieg gewesen zu sein. Und dieses Erlebnis sollte vorbeugend für einen unnötigen 3. Weltkrieg sein, der die bisherigen noch an Grausamkeit übertreffen könnte.

Matthea Weidner, Lk-Ge Q2